Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mitteln zu beseitigen, vielmehr müssen die Produktionsverhältnisse andauernd verändert werden.

Blick in die Zeitschriften

Macht und Ohnmacht der französischen Gewerkschaften

Nachdem Ulrich Spinnarke in Nummer 11 der *«Frankfurter Hefte»* über «Streikunruhen in Grossbritannien» berichtete, orientiert er in Heft 12 über die gewerkschaftliche Situation und die soziale Lage in Frankreich. Das gezeichnete Bild ist äusserst deprimierend, ja teilweise geradezu erschütternd. Nach einer EWG-Statistik gingen durch Arbeitskämpfe zwischen 1958 und 1969 in Frankreich etwa 25 Millionen Arbeitstage verloren, in Italien rund 240 Millionen, in der Bundesrepublik etwa 3,5 Millionen. Im Gegensatz zu den italienischen und den deutschen Arbeitern ist die französische Arbeiterschaft sehr schlecht organisiert, nur jeder fünfte ist gewerkschaftlich organisiert, gegenüber jedem dritten in der Bundesrepublik und jedem zweiten in England. Die französischen Gewerkschaften sind arm und zahlen sehr selten Streikgeld. Die Situation wird noch dadurch erschwert, dass die drei grössten Gewerkschaften mit rund 3 700 000 Mitgliedern auf Grund politischer Differenzen nur selten zusammenarbeiten. Dazu kommt, dass viele Fabrikbesitzer die Gewerkschaften überhaupt nicht als Verhandlungspartner akzeptieren, so beispielsweise der Inhaber der Reifenfirma Michelin, der über seine 75 000 Beschäftigten wie ein kleiner König herrscht. Gewerkschaftsmitglieder werden diskriminiert, entlassen oder an einen schlechter bezahlten Arbeitsplatz versetzt. Anhand einiger Einzelbeispiele, welche die sozialen Missstände besonders deutlich machen, aber vermutlich typisch sind, schildert Spinnarke die Arbeitsverhältnisse im Hauptwerk der Firma in Clermont-Ferrand.

Der Autor beschränkt seine Kritik aber nicht auf die Michelin-Werke, er kommt auch auf andere französische Grossbetriebe zu sprechen, so beispielsweise auf die Pariser Citroën-Werke. Diesen Betrieb bezeichnen die Arbeiter als Strafanstalt. 200 Torwächter und 400 Werkpolizisten kontrollieren die 36 000 Beschäftigten. Auch dieser Betrieb anerkennt die Gewerkschaften nicht als Verhandlungspartner. Citroën schuf sogar eine völlig kontrollierte, eigene Gewerkschaft. Das Durchschnittsgehalt eines Facharbeiters mit Schichtzulage bei Citroën beträgt 900 Mark brutto, für eine keineswegs luxuriöse 3-Zimmer-Neubauwohnung muss man aber in Paris bereits zwischen 400 und 600 Mark bezahlen. Dass unter solchen Umständen die sozialen Spannungen zunehmen, ist kaum verwunderlich.

Hinweise

Als einer der Hauptbeiträge findet sich im letzten Heft des Jahres 1970 des Wiener *«Neuen Forums»* (204/I/II) eine sinnigerweise mit «Weihnachtsansprache» überschriebene Rede des international anerkannten schwedischen Nationalökonomen Gunnar Myrdal. Der Haupttitel dieses Beitrages lautet: «Unsere Überlebenschance = 50 Prozent.» Nachdem Myrdal die Gefahren, die unserer heutigen Zivilisation drohen, aufgezeigt hat, kommt er zur Schlussfolgerung: «Legt man all dies zusammen, kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die Situation der Menschheit tatsächlich verzweifelter ist als je zuvor. Nicht nur Fortschritt und Glück sind in Frage gestellt, sondern nachgerade die Existenz.»

In Heft 1 der Zweimonatsschrift *«kürbiskern»* (München) wurde dem Thema «Frauenemanzipation» viel Platz eingeräumt, wobei das Augenmerk besonders auf die USA und die Bundesrepublik gerichtet war. Sodann enthält das Heft zwei Beiträge, die sich mit Frauenproblemen in der DDR und in Vietnam befassen. Über die Funktion von Frauenzeitschriften und Frauenromanen sowie über das Geschäft, das sich mit ihnen in der Bundesrepublik machen lässt, orientieren zwei weitere Arbeiten.

Die Dezember-Nummer des Wiener *«Tagebuchs»* enthält unter anderem einen sehr informativen Beitrag von Eric Hobsbawm mit der Überschrift «Zwölf Irrtümer über die Guerillas in Lateinamerika», eine recht ausführliche Besprechung des neuesten Buches von Robert Havemann durch Ernst Fischer und eine differenzierte Würdigung des grossen österreichischen Sozialisten Otto Bauer aus der Feder von Walter Fischer.

Otto Böni

Grabschrift für Gorki

Hier liegt
Der Gesandte der Elendsquartiere
Der Beschreiber der Peiniger des Volkes
Sowie ihrer Bekämpfer
Der auf den Universitäten der Landstrassen ausgebildet wurde
Der Niedriggeborene
Der das System von Hoch und Niedrig hat abschaffen helfen
Der Lehrer des Volkes
Der vom Volk gelernt hat.

Bertolt Brecht